

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 25 (1952)

Heft: 8

Artikel: Schlang erzählt uns : wie ich das erste Mal "ON" ging

Autor: Schlang

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie ich das erste Mal «ON» ging

Letzte Woche fand ich auf meinem Schreibtisch das längst erwartete Schreiben der Generaldirektion der PTT mit dem Befund der Prüfungskommission. Mit zitternden Fingern riss ich den Umschlag auf. «... freuen wir uns, Ihnen mitzuteilen, dass Sie die technische Prüfung mit der Note „sehr gut“ bestanden haben. Beigeschlossen erhalten Sie den Fähigkeitsausweis zur Bedienung der Amateur-Sendestration ...» Die Buchstaben tanzten vor meinen Augen. Endlich war es soweit!

Die Erlaubnis war nun da, und die möchte man natürlich auch am liebsten sofort ausnützen. Allerdings ist mein eigener Sender vorläufig erst auf dem Papier, und das bereits erwähnte QSB verhindert eine sofortige Realisierung der Pläne! Dabei hätte ich doch so gerne ...

Freund Hansruedi, dem ich mein Leid schilderte, entpuppte sich als echter Amateur mit dem sprichwörtlich gewordenen «HAM SPIRIT» — so heißt es nicht etwa unsere Leibmarke „Chriesiwaßer“, sondern aus der Amateursprache übersetzt: «Kameradschaftlicher Amateur-Geist». — Freund Hansruedi übergab mir nämlich zugetrennt Handen einen 40-Watt-Sender, den er als Hilfssender zu gebrauchen pflegt, wenn seine grosse Kiste mal reparaturbedürftig ist.

Für das grosse Erlebnis hatte ich mir den letzten Samstagnachmittag reserviert. Da meine XYL sonst darauf dringt, dass an diesem Zeitpunkt die Gartenarbeiten erledigt werden, habe ich mir einen Freipass für diesen Zeitpunkt buchstäblich „erkauft“ — durch ein neues Sommerröckli für den „background“. Ein erstes Opfer auf dem Altar des Radiogottes! Der „background“, der Hintergrund, muss man wissen, ist das, was man bei Phonie-Amateuren als Nebengeräusche manchmal mithören kann. Er macht sich vornehmlich durch Tellergeklirr, Türkinnen oder Rufe wie: «Mach jetzt doch emal Schluss mit dem cheibe Schnörri!» bemerkbar.

Item, für mich war der grosse Tag letzten Samstag. Als ich eben ans Werk gehen wollte, läutete es, und die drei Jungen aus der Nachbarschaft begehrten Einlass und wünschten meinen «Beromünster» zu sehen. Da sie sich beim kürzlichen Errichten meines Antennenmastes als nützliche Helfer erwiesen hatten, konnte ich sie kaum abwimmeln. Ja nun, geteilter Genuss ist doppelter Genuss! — Nun die paar Verbindungen zwischen Netzgerät und Sender. Wie sagte Freund Hansruedi schon? «Rote Bananenstecker in gelbe Buchse und grüne Stecker in schwarze Buchse? ... oder war's etwa umgekehrt?» Es war umgekehrt, und das kam so:

Schnell die paar Drähte verbunden, und dann kam der grosse Moment. Ich drückte erst den Hauptschalter und dann die Taste. Das an den Tank gekoppelte Anzeigebirnchen zeigte jedoch keinerlei Output. «Wenn dann der Auspuff raucht, so geht es!» meinte unter dem Gelächter der andern Noldi, der vorwitzige Nachbarsbub. Blöder Witz, dachte ich, innerlich erregt ob der Größe des Augenblicks. Wieso schlägt aber das Anodenstrominstrument nicht aus? «Es chunnt mein chalt use», vernahm sich der nicht minder vorwitzige Theo. Aha, da ging's mir wie ein Licht auf, ich hatte ja vergessen, das Netzgerät auch an das Netz anzuschliessen. Schnell war das nachgeholt, aber das Instrument blieb bewegungslos. Ratlos begann ich alle Hebel zu drücken, als plötzlich mein Zuschauerkreis in schallendes Gelächter ausbrach. Was stimmte denn da nicht? Bald sah, nein, roch ich es. Geistesgegenwärtig riss ich den Netzschalter aus der Dose. Ein zartes Rauchwölklein mit einem Gerüchlein aus verbranntem Gummi und Kunstharz schwebte über der Wallstatt, und meine jungen Freunde konnten sich kaum mehr erholen. «Also doch rote Stecker in schwarze Buchse ...»

Vorsichtig ward wieder eingesteckt und auf den Taster gedrückt. Heiss! Das Instrument schlug bis auf den rechten Anschlag aus. Sofort mit dem Tank-Kondensator zurückgedreht, bis der Anodenstrom auf Minimum diente — der Sender schwingt. Jetzt den Antennenkoppler langsam eingedreht unter gleichzeitigem Nachstimmen des Tank-Kondensators bis etwa 80 mA in die 807 fliessen. Abstimmung fertig. Wer mag jetzt wohl auf meinen Aufruf antworten?

CQ CQ DE HB9CQ HB9CQ AR PSE K — tippte ich mit dem messigenen, guten alten PTT-Taster. Im Empfänger hörte man viele Stationen hier auf 40 Meter. Auch unten im Band, das doch für Telegraphie reserviert sein soll, ertönte Musik und daneben eines Kanarienvogels erste Pfeifversuche. Etwas weiter oben ein Interferenzpfeifen und eine rauhe Stimme: «OGAPPATSCHEINTOPERTSCHENTOGARISSIMOAMIGO ...» Brr! Von Telegraphie weit und breit keine Spur. Jetzt begriff ich aber, warum man das 40-Meter-Band das „Spaghettiband“ nennt. Ah! 40 Meter, sagte nicht Hansruedi, der Tank sei auf 80 Meter gewickelt? «Schöner Chlaus, meines Vaters einziger Sohn! Schnell den Empfänger auf 80 georgelt und den Sender auf den Empfänger einpfeifen lassen.» Nach einem längeren CQ-Ruf fieberhaftes Suchen. Hier hörte man eine ganze Reihe von TG-Stationen, aber mein Rufzeichen entdeckte ich nicht. Meiner Zuschauer Interesse scheint glücklicherweise langsam zu erlahmen, und sie empfahlen sich alle samt und sonders. Wie mir alte und eingeweitete Amateure verrieten, scheint nach einem bis jetzt unbekannten Naturgesetz erst dann die Möglichkeit zu einer Verbindung gegeben zu sein, wenn der letzte Zuschauer und Gast das Haus verlassen hat, ein Phänomen, das man auch im Militärdienst öfters beobachten kann, besonders wenn es sich bei den Gästen um das ganze «Rössli-Spiel» handelt ...

Also probierte ich es wieder und wieder und siehe da, ein kurzes Pfeifen auf meiner Welle und, mich dünkte es wie himmlische Musik, ertönte es: HB9CQ HB9CQ DE DL6BZ DL6BZ R OK PSE K

Also einer von draussen. Er entpuppte sich dann als überaus liebenswürdiger Mensch, denn er gab mir einen sehr guten Rapport. Damit sei auch das Rezept verraten, wie man als HAM Freunde gewinnt! Hi. Die vorher wochenlang zurechtgemachten Redewendungen waren mir aber mit einem Male entfallen. Stockend und mit vielen BT, um Zeit zum Ueberlegen zu gewinnen, konnte ich ihn erst mal ordentlich begrüssen und dann den Rapport durchgeben. Nach einem netten, kleinen Standard-Gespräch beendete ich unter stets guten Bedingungen mein erstes QSO. Für meine jungen Freunde und zukünftigen HB9-Hams gebe ich nachstehend eine kleine Uebersicht über ein solches Standard-Gespräch:

... DE HB9CQ = GA DR OM = MNI TNX FER UR CALL ES PSED 2 QSO FER FIRST TIME = UR SIGS ERE RST 579 = MI NAME JOHN ES MI QTH SELD-WILA NR ZURICH = NWHSAT ? DL6BZ DE HB9CQ PSE K.



DER BACKGROUND MACHT SICH VORNEHMlich DURCH TELLERGEKLIRR BEMERKbar ...

«Guten Nachmittag! lieber Freund. Vielen Dank für Ihren Aufruf, und sehr erfreut, mit Ihnen das erstmal in Verbindung zu kommen. Ihre Signale hier sind Lesbarkeit 5 = sehr gut lesbar, Lautstärke 7 = ziemlich stark, Ton 9 = reiner Gleichstrom. Mein Name ist Hans/John und mein QTH Seldwila in der Nähe von Zürich = Wie ist das gekommen?» Die Gegenstation wird etwa ähnlich antworten, und wenn er mir den Taster wieder übergibt, so werde ich ihm die Arbeitsbedingungen meiner Station geben:

ALL OK DR GEORGE ES MNI TNX FER FB RPRT = MI TX CO — FD — PA 807 INPT 40WTT = RX DOUBLE SUPER 11 VALVES = ANTWINDOM = WX FB VY HOT ES URS?

«Alles OK aufgenommen, lieber Georg und vielen Dank für den sehr guten Rapport. Mein Sender ist kristallgesteuert (crystal oscillated), nächste Stufe mit Frequenzverdoppler und Endstufe (Power Amplifier) mit einer Röhre 807 und einem Input von 40 Watt Gleichstromleistung. Der Empfänger ist ein Doppel-Super mit 11 Röhren. Die Antenne ist eine Windom. Das Wetter ist sehr schön, sehr heiss, wie ist das Ihrige?» Wenn ich nichts mehr weiß, so sage ich:

DR GEORGES NW ABT QRU SO BEST 735 ES MNI TNX FER FB QSO = HPE CUAGN VY SN = CHEERIO ES GUD LUCK SK GB = DL6BZ DE HB9CQ SK DIDIDIDADADA DI DI DI.

Lieber Georg, jetzt habe ich weiter nichts mehr für Sie und sende Ihnen darum die besten Grüsse und vielen Dank für das ausgezeichnete QSO. Ich hoffe Sie bald wieder zu sehen. Cheerio und viel Glück. (Die letzten DiDis sind fakultativ und bedeuten ein allerletztes Zurückwinken, bevor der Zug um die Ecke geht!).

GUD LUCK ES CHEERIO

Schang
HB9CQ